

her kommt, der bleibt staunend stehen: Unter den schiefen Ebenen verbirgt sich ein grosser, unregelmässiger und in Holz gekleideter Raum. Angenehm, schön, mit präzise gesetzten Fenstern, die vergessen lassen, dass man hier am Rand der Autostrasse sitzt. Mitten drin, wo der Raum am höchsten ist, eine Bar voller kugelrunder Leuchten, ringsum Restaurants, Läden und die Kasse mit Blick auf die Benzinsäulen. Sind die Benzinsäulen der Daseinsgrund, so ist dieser Ort das Herz der Anlage.

Die Frage nun: Wie das Raumgebirge bauen? Mit Beton liessen sich die Räume mühelos überspannen. Die Architekten wählten aber Holz: und führen zusammen mit dem Bonaduzer Ingenieur Walter Bieler ihre kleine, mit Trapezprofil-Blech verkleidete Alpenfaltung auf. Die fast meterhohen Holzbalken sind ganz hinter der inneren Holzschalung versteckt. Diese Raststätte will nicht in erster Linie rentabel sein, sondern sie ruht auf dem Bemühen der Regionalorganisation, der Region ein Fenster an der Autostrasse zu geben, deren Immissionen sie still zu dulden hat. Ein Ort mit vierzig Arbeitsplätzen, bald etlichem Steuerertrag und einem Laden für einheimische Spezialitäten. Im Viamala-Markt gibt es Käse, Würste, Tee und allerhand Kunsthandwerk vom Heinzenberg, aus dem Domleschg und dem Hinterrhein zu kaufen. Und sein Dach ist aus imposanten Balken aus Holz gebaut – dem Material, über das die Region so grosszügig verfügt.

Laden und Energielieferant

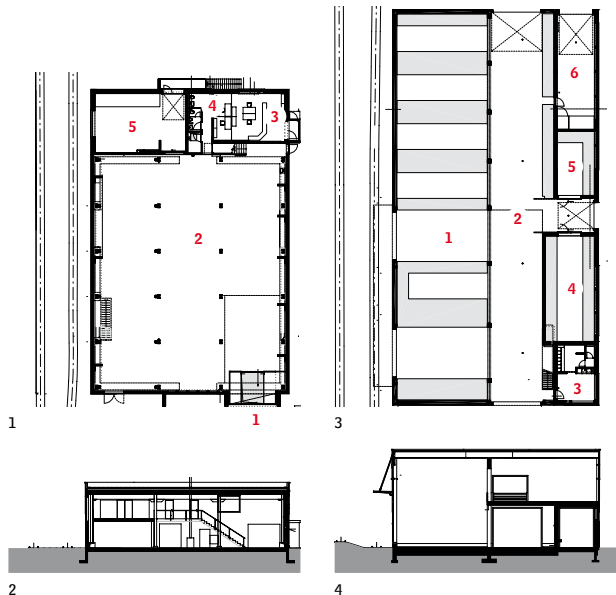
Der letzte Abstecher zu ungewöhnlichen Holzbauten geht ins Engadin. Eine kleine Eisenbahnstation, sanfte Wiesen, eine Landstrasse und zwei grosse Holzhallen. In der grösseren ist das Baumaterial für das im Engadin rege Baugewerbe gelagert; in der kleineren, dem Baumarkt <do-it> kaufen die Hobby-Baumeister und Bastler ihre Schrauben, Hölzer und Kleinmaschinen ein. Lager und Laden produzieren aber auch Energie. Eine Solaranlage auf ihren Dächern produziert mehr Strom, als die zwei Häuser für ihren Betrieb brauchen. Das ist erstaunlich, denn Punt Muragl liegt auf 1728 Meter über Meer, neben dem Flughafen von Samedan, bekannt für rekordtiefe Temperaturen.

Das hölzerne Passivhaus war ein Pionier im Kanton. Der Architekt Andrea Rüedi hat das Ensemble so platziert, dass die Sonnenstrahlen es möglichst gut treffen; er hat die zwei Holzhäuser dick in Wärmedämmung eingepackt und für die Fenster beste Solargläser verwendet. Und wenn aktive und passive Sonnenwärme und die Speicher nicht genügen, verbrennen zwei Holzöfen mitten im Laden Holzkügelchen. Sie wärmen und demonstrieren den Hobby-schreinerinnen und Freizeitelektrikern, wie man mit Holz technisch avanciert und vernünftig heizen kann. Das Ensemble ist ein weiterer Beleg, wie gut sich Holz fürs zukunftsverträgliche Bauen eignet. •

1-2 Grundriss und Schnitt <do-it>-Laden in einer Holzkonstruktion mit 24 Zentimeter Wärmedämmung und Sonnenkollektoren auf dem Dach: Eingang 1, Verkaufsfläche 2, Büros 3, Toiletten 4, Anlieferung 5.

3-4 In der grossen Halle lagert die Firma Gasser Baumaterial. Lager 1, Durchfahrt 2, Garderobe/Aufenthalt 3, Frostschutzraum 4, Feuerschutzraum 5, Einstellhalle 6.

5 Beide Gebäude, vorne der <do-it>-Markt, kommen mit Sonnenwärme und Speicher gut durch den Winter, auch auf 1728 m.ü.M.



Lagerhalle und <do-it>-Markt, Punt Muragl, Samedan, 2008

- > Bauherrschaft: Gasser Baumaterialien, Haldenstein, Josias Gasser
- > Architektur: Andrea Gustav Rüedi, Chur
- > Bauingenieur: Plácido Pérez, Bonaduz
- > Passivhaus
- > Kosten: 6,4 Mio. Franken



5